
Eine prüfende Frage und eine richtige Antwort

«Von dem an gingen seiner Jünger viele hinter sich, und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggeh'n? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes» (Johannes 6,66-69).

Brüder, wir glauben, daß der Gerechte seinen Weg behalten wird und der, welcher reine Hände hat, stark bleiben wird. Wir glauben auch, daß wer an Christum glaubt, das ewige Leben hat, und deshalb für immer leben muß. Das lebendige Wasser, welches Christus einem Menschen gibt, wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Unser Herr hat von seinen Schafen gesagt, daß sie nimmermehr umkommen sollen und niemand sie aus seiner Hand reißen wird. Doch wissen wir auch, daß, wenn jemand zurückweicht, der Herr keinen Gefallen an ihm haben wird, und wir sind gewiß daß «ohne Heiligung niemand den Herrn sehen wird.» Wir fürchten nicht, daß er einen verlieren wird, den er einmal erwählt, aber wir möchten diese Gnade nicht mißbrauchen, und wir würden es als einen Mißbrauch ansehen, wenn wir sorglos, vermessen und hochmütig würden und uns einbildeten, daß für uns persönlich es nicht möglich wäre, abzufallen oder vom rechten Wege abzuirren. Wir glauben die Wahrheit, daß die Heiligen bis an's Ende beharren werden mit Bezug auf die wahren Kinder Gottes, aber die Frage tritt an unser Herz heran, sind wir das? Ist in uns der unvergängliche Same, der da lebet und bleibet für immer? Und wie sollen wir wissen, daß wir Kinder Gottes sind, als eben nur durch dieses beharren, welches zwar eine Wirkung der Gnade ist, aber zu gleicher Zeit eins der sichersten Zeichen derselben, denn die ächte Gnade Gottes ist nicht im Herzen, wo nicht das Beharren in ihr bis an's Ende ist. «Wer aber beharret bis an's Ende, der wird selig werden;» aber wie, wenn wir nur den vorübergehenden Schimmer einer zeitweiligen Erleuchtung hätten und wiederum in dicke ägyptische Finsternis zurückfielen? Hier ist Ursache genug zu einer heiligen Furcht.

Kommt also, Brüder, die ihr auf die unveränderliche Gnade, Liebe und Macht Gottes vertraut, laßt nichtsdestoweniger einen Jeden sich selbst prüfen, und laßt dies eine Zeit der Herzenerforschung sein. Sprecht nicht, dies ist unpassend, wenn wir uns gerade um den Tisch des Herrn versammeln wollen; denn steht nicht geschrieben: «Der Mensch prüfe aber sich selbst und also esse er von diesem Brot?» Laßt uns zu dem Feste des Mahles unsers Herrn uns bereiten, indem ein jeder unsers Herrn Frage seinem eigenen Herzen vorlegt, und sie mit der Hilfe des Geistes Gottes beantwortet.

Zuerst, der Grund für diese Frage: Warum fragte Christus die Zwölfe: «Wollt ihr auch weggeh'n?» Dann zweitens, die Frage selber; und drittens, die Antwort welche Petrus sehr passend darauf gab, und, wie ich nicht zweifle, im Namen aller seiner Brüder. Die gleiche Antwort möchten auch wir heute Abend geben, – «Herr wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.»

I.

Zuerst also, warum tat der Heiland diese Frage an die Zwölfe? Er verursachte ihnen gewiß keinen unnötigen Schmerz, er hatte einen weisen Grund, weshalb er sie mit einer solchen Frage prüfte.

Zuerst war es, weil es eine Zeit des Abfalls war. «Von dein an gingen seiner Jünger viele hinter sich, und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm.» Ihr werdet finden, meine ich, daß es in allen Kirchen Zeiten des Hineinströmens gibt, wo viele zu der Kirche stiegen, «wie die Tauben zu ihren Fenstern;» aber glücklich ist die Kirche, die niemals eine Zeit des Ausfliegen hat, wo viele, die auf die Probe gestellt werden, nicht bestehen und nicht mehr zu finden sind. Kirchen haben ihre Sommer, wie unsere Gärten, und dann ist alles voll; aber dann kommen ihre Winter, und ach, wie leer wird es! Haben wir nicht alle das Wasser gesehen, wenn die Flut weit über das Ufer hinaus kommt, und haben wir nicht die Ebbe beobachtet, wenn jede Welle kleiner schien, als die vorhergehende? Solche Ebbe und Flut gibt es in der Geschichte der: Kies Christi: den einen Tag: «Das Himmelreich leidet Gewalt und jeder dringt;g hinein;» zu einer anderen Zeit scheinen die Menschen sich des christlichen Glaubens zu schämen, und sie gehen hinweg, in tausend Täuschungen hinein, und die Kirche wird an Zahl vermindert und heruntergebracht durch Ketzerei, durch Weltlichkeit, durch Lauheit und alle Arten Übel. Oft könnte die Chronik so lauten: «Da verließen ihn alle Jünger und flohen.» Es ist also gut, wenn der Meister zuweilen, wenn die, welche gut liefen, gehindert werden, zu denen, die zur Zeit noch fest bleiben, sagt: «Wollt ihr auch weggehen?» Ach, lieben Freunde, eurer einige sind sehr fest jetzt, wo diese Kirche blüht: wie würdet ihr sein, wenn der Pastor tot wäre oder sein Name in schlechtem Ruf? Wie würdet ihr sein, wenn die Teilnahme an den Gnadenmitteln geringer würde? Wie würdet ihr sein, wenn eine Abnahme in allen Unternehmungen der Kirche stattfände? Habt ihr Mark genug in den Knochen, treu zu sein, wenn alle andern untreu würden? Seid ihr stählern genug? Könntet ihr es wagen, ein Daniel zu sein, und es «wagen, allein zu stehen?» Könntet ihr eine verlierende Schlacht kämpfen? Könnt ihr in den Riß treten und die letzten der heldenmütigen wenigen sein, die den Paß gegen alle Andringenden verteidigen? Ach, wie viele schwimmen mit der Flut! Wie wenige können gegen den Strom schwimmen! Wie rasch werden die Menschen von einem panischen Schrecken ergriffen und laufen aus Leibeskräften, wenn sie andere aus der Schlacht rennen sehen. Wie wenige können die Brücke halten, wie Horatius in den tapferen Tagen des Altertums! Wohl mag der Heiland heute Abend die Frage an uns richten, denn wir sind ebenso schwach und wankelmütig wie andere. Wohl mag er sie jetzt tun, denn schlimmere Zeiten als diese mögen im Anzuge sein, – «Wollt ihr auch weggehen?»

Es war noch dazu eine Zeit des Abfalls unter den Jüngern. Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf den Gebrauch dieses Wortes hin. «Von dein an gingen seiner Jünger viele hinter sich.» Jünger? Ja, nicht bloß Nach'k; nicht der Pöbel, der sich an ihn hängte um der Brote und Fische willen; sondern einige seiner Jünger gingen zurück. Die von einem edleren Geiste, die auf seine Worte gehorcht und eine Zeitlang ihn «Meister und Herr» genannt hatten; selbst einige von diesen wurden fahnenflüchtig. Ihr Name bleibt; sie werden noch «Jünger» genannt, obgleich sie zurückgegangen sind. Und dies veranschaulicht die schwere Schuld solcher Männer und Frauen, welche in die Kirche eintreten, und dann nach einer Weile sich zu falscher Lehre oder zur Sünde: enden: sie gehen fort in ihres Königs Uniform gekleidet und tragen Christi Livree im Dienste des Satans. Der Stempel eines Jüngers ist noch auf allen, obgleich sie Renegaten und Abgewandte sind. Sie werden gerichtet werden als das, was sie zu sein behaupteten; und ein schweres Urteil werden sie als Abtrünnige empfangen. Wir lesen von «Simon, dem Aussätzigen: er wird der Aussätzige genannt, nachdem er geheilt ist. Hier sind nun andererseits solche die ihren guten Namen tragen, selbst nachdem ihre Schändlichkeit entdeckt ist und dies dient dazu, ihren Verrat noch greller zu machen. Gerade wie der Name» Hure «der Rahab noch anklebte, nachdem sie ein ehrliches Weib

und eine Gläubige geworden, so klebt ihnen ein guter Name noch an, nachdem er aufgehört hat, wahr zu sein und bleibt als Erinnerung an ihre fürchterliche Torheit. Geh' hin und wohne in der Überläufergasse, verstelle dich, so viel du kannst; aber jedesmal, wenn du auf die Straße kommst, so werden die Nachbarn, wenn sie es dir nicht in's Gesicht sagen, doch hinter deinem Rücken flüstern:» Da geht einer, der ein Jünger war. Das ist einer, der behauptete, ein Nachfolger Christi zu sein, aber er hat seinem Herrn den Rücken gekehrt. «Die Erinnerung an dein Bekenntnis wird dir das ganze Leben hindurch ankleben: sie wird dir die Ewigkeit hindurch ankleben. Wenn du ein Wolf im Schaf de bist, so werden einige Flocken der Wolle noch an dir hängen, lange nachdem du das Schafsfell über deinen Kopf gezogen hast.» Verdammungswürdige Apostel «wird dein Brandmal sein, selbst wenn du auf ewig von Gottes Angesicht verworfen bist. O, daß niemand von uns je einen solchen Titel verdienen und je unter die Jünger gerechnet werden möge, die hinter sich gingen und ni mehr mit Jesu wandelten! Doch, wenn Jünger abfallen, ist es Zeit, andere Jünger zu fragen:» Wollt ihr auch weggehen? «

Und der Abfall war hier um der Lehre willen. Unser Heiland hatte nichts getan, das seine Nachfolger ärgern konnte; er hatte nicht einmal scharf zu seinen Jüngern gesprochen. Weit entfernt. Er hatte nur einfach die Wahrheit gepredigt, daß er die Nahrung des neugeborenen Lebens sei; aber dies verstanden sie nicht, und wollten deshalb nichts weiter hören und nicht verweilen und um Erklärung bitten; sie gingen sogleich zurück, als ob erschreckt von dem, was sie hörten. Die Wahrheit war ihnen zu hart; sie konnten dieselbe nicht ertragen.» Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören? «Ein wahrer Jünger sitzt zu den Füßen des Meisters und glaubt, was ihm gesagt wird, selbst wenn er nicht ganz die Bedeutung begreifen oder die Gründe für das einsehen kann, was der Meister sagt; aber diese Leute hatten nicht den ächten Geist des Jüngers, und deshalb wollten sie, als ihr Lehrer die innersten Teile des Pergament der Wahrheit aufzurollen begann, nicht dein Lesen derselben zuhören. Sie wollten glauben soweit sie verstehen konnten, aber als sie nicht begreifen konnten, wandten sie sich um und verließen die Schule des großen Lehrers. Außerdem hatte der Herr Jesus die Lehre von der Unumschränktheit Gottes gelehrt und daß die Menschen des heiligen Geistes bedürften, um zu ihm geführt zu werden,» denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren und welcher ihn verraten würde. Und er sprach, darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben. «Hier sprach unser Herr ein wenig von der altmodischen Lehre der freien Gnade, wie sie die Leute heutzutage nicht lieben. Sie nennen sie» Calvinismus «, und stellen sie bei Seite unter die veralteten Lehrsätze, von denen dies erleuchtete Zeitalter nichts weiß. Welches Recht sie haben, dem Genfer Reformator eine Lehre zuzuschreiben, die so alt ist, wie die Berge, das weiß ich nicht. Aber unser Herr Jesus zögerte nie, diese Wahrheit seinen Feinden in's Gesicht zu schleudern. Er sagte ihnen:» Ihr glaubet nicht; denn ihr seid meine Schafe nicht, als ich euch gesagt habe. «» Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der: mich gesandt hat. «Hier sagt er ihnen deutlich, daß sie nicht zu ihm kommen könnten, wenn der Vater ihnen nicht die Gnade dazu verliehe. Diese demütigende Lehre konnten sie nicht annehmen und gingen deshalb fort. Nun, wenn die Wahrheit selbst ein Stein des Anstoßes wird, – wenn das Evangelium selber, was die Menschen zum Himmel ziehen sollte, die Ursache wird, warum sie sich abwenden, so ist es Zeit für uns, Argwohn gegen uns selber zu hegen:

» *Wir hören Jesu Stimme fragen:*
Willst du, auch du, verlassen mich? «

» Wirst du nicht auch unschlüssig werden? Wird nicht irgend eine Wahrheit dich stutzig machen? Wird nicht irgend ein Geheimnis des Himmelreichs auch dir Anstoß geben? «Selig ist der, welcher sich nicht an Christo ärgert. Glücklicher der, welcher seine eigene Weisheit bei Seite legt, um von dem Herrn gelehrt zu werden.

Ferner, es ist der Beachtung wert, daß diese Frage gestellt ward, weil viele nicht nur von Christo weggingen, sondern weil» sie zurückgingen. «Leset die Worte:» Sie gingen zurück und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm. «Sie gingen nicht zur Rechten oder zur Linken, ein wenig vom geraden Wege abweichend; sondern sie wandten sich mit Vorbedacht um und gingen zurück, in entgegengesetzter Richtung, auf den vorigen Pfad. Natürlich waren sie in Folge hiervon bald, was sie früher waren. Der gebesserte Trunkenbold ging zurück zu seinen Bechern: die Becher waren bald wieder gefüllt, und er wälzte sich wieder im Trunke, wie eine Sau im Kote. Der Mann, der ein liederliches Leben geführt hatte und es eine Zeitlang aufgegeben, um das Gewand der Sittlichkeit anzulegen, ging zurück, und man sah ihn wiederum im Hause des fremden Weibes.» Der Hund kehret wieder zu dem, was er gespien. «Der bekehrte Lügner war: wiederum falsch, der Dieb stahl wieder und der Flucher lästerte wieder. Sie; gingen zurück wie» Biagsam, «der die Pilgerstraße verließ und zur Stadt des Verderbens zurückkehrte. Nun, es ist wirklich eine furchtbare Sache, wenn Menschen die Torheit ihres Lebens gesehen und aus derselben herausgekommen sind, und dann zurück zu ihren früheren Gewohnheiten gehen. Wohl sagte der Prophet» Laßt sie nicht wieder zur Torheit zurückkehren. «Aber ach, diese gebrannten Kinder laufen wieder zum Feuer, die alberne Mücke fliegt wieder gegen da: Licht. Sie waren beinahe entflohen, aber sie tauchen sich wieder in die Flut der Gottlosigkeit. Was soll aus ihnen werden? Ist nicht zu fürchten, daß ihr letztes Ende schrecklich sein werde um der Gewalt willen, die sie ihrem Gewissen und dem Wort des Herrn angetan haben? Der böse Geist fuhr aus ihnen heraus und ging umher; aber darauf kam er zurück, und fand das Haus leer; und gefegt und gesäubert. Darum nimmt er sieben Geister zu sich, die ärger sind, als er selbst, und es wird mit dein Menschen am letzten Ende schlimmer, als zuerst. Ich würde es nicht geglaubt haben, wenn mir jemand es gesagt, daß dieser zurückgegangen wäre, denn er schien der Sünde so müde, so überdrüssig ihrer Knechtschaft. Ich könnte mir denken, daß er in einer starken Versuchung einmal abweiche, aber zurückgehen – wie kann das sein? Wie, dies ist der Mann, der von der Trunksucht bekehrt war und Vorlesungen über Mäßigkeit hielt! Ist er wiederum ein Trunkenbold? Dies ist der Mann, der seiner früheren Unreinheit ganz entronnen war und andere warnte! Wälzt er sich wiederum in Lüsten? Was für ein Narr! Welche Mengen von Narren in einem solchen Menschen! Wenn sein Wandel weislich war, warum verließ er ihn? Und wenn es weise war, ihn zu verlassen, warum ist er zurückgekehrt Wenn es recht ist, zurückzugehen, warum blieb er nicht darin? Für diese grenzenlose Torheit wird sein Blut auf seinem Haupte sein. Aber wenn wir vernünftige Männer so handeln sehen, selbst Männer, von denen wir Besseres erwarten konnten, so brauchen wir nicht zu erstaunen, wenn uns die persönliche Frage in den Weg tritt:» Wollt ihr auch weggehen? «

In dem vorliegenden Falle war der Abfall von Christo offener Abfall; denn wir lesen:» sie gingen hinter sich und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm. «Sie gingen einst mit Jesu in den öffentlichen Straßen, aber nun wollen sie nichts mehr mit ihm zu tun haben. Wenn Jesus predigte – diese beständigen Hörer, wo waren sie? Wenn er ein Wunder tat – diese bewundernden Zuschauer, wo waren sie? Sie hatten ihm Handreichung getan von ihrem Vermögen: keine Zuschüsse kamen von ihnen mehr. Sie hatten ihn gebeten, das w auszulegen, was er öffentlich gesprochen; sie haben kein Verlangen mehr nach vertraulichen Zusammenkünften. Sie hatten ihn auch ersucht, sie beten zu lehren. Aber ihnen liegt nichts mehr daran, auf ihren Knien gefunden zu werden. Sie sind nicht Heuchler genug, mit ihm Schritt zu halten, wenn ihr Herz nicht mehr mit ihm ist. Sie sind wenigstens anständig genug, nicht mehr mit ihm zu wandeln, nun sie zu ihren Sünden zurückgegangen sind. Ach, wir kennen einige, die mit Christo zu wandeln pflegten, die jetzt nicht mehr mit seinem Volke wandeln, weil ihr Herz sich von Christo gewandt hat. Der Sabbat wird nicht gehalten; das Haus Gottes wird verlassen; die Bibel wird weggelegt; das Gebet wird vernachlässigt, vielleicht verachtet. Sie wandeln nicht mehr mit Christo, denn sie ziehen eine breitere und ebnete Straße vor. Wenn jemand ihnen gegenüber das erwähnt, was sie zu sein pflegten, so schleichen sie sich davon und scheinen zu sagen:» Sprecht nicht mehr davon: wir wünschen es zu vergessen. «Ich erinnere mich einer Familie, wo alle Söhne und Töchter behaupteten, zu Christo bekehrt zu sein;

aber einige der jungen Leute liebten Vergnügungen, die mit dem Bekenntnis der Religion nicht vereinbar waren, und wenn man sie bei solchen Lustbarkeiten fand, was taten sie? Nun, sie erröteten ein wenig, aber allmählig behaupteten sie kühn, daß sie niemals bekehrt gewesen seien, daß sie durch Überredung gezwungen und in der Aufregung getrieben wären, zu tun, was ihre bessere Einsicht sie bereuen ließe. Ihre Entschuldigung war so falsch, wie ihr früheres Bekenntnis. Sie wußten, daß sie aus eigenem Antriebe gehandelt und mit freiem Willen Christum bekannt hatten. Ach, eben so willig, als sie ihn verließen, sobald sie in Versuchung kamen. Ach, du Abtrünniger, du kannst wohl behaupten, du seiest überredet worden u. s. w.; aber du weißt, daß du mit Vorbedacht deinen Glauben bekanntest, sonst wärest du nie von uns getauft worden; du suchtest mit Vorbedacht, die Aufnahme in die Kirche Gottes, sonst wärest du nicht aufgenommen worden; und auf dir selber muß die Verantwortlichkeit dafür ruhen. Wenn du von Christo zurückgegangen bist, so mußst du selber die Schande davon in Zeit und Ewigkeit tragen. Aber wenn etliche sich so offen von der Gemeinschaft des Gekreuzigten trennen, so mag die Frage wohl von Herz zu Herz gehen:» Wollt ihr auch weggehen? «

So habe ich die Frage eingeleitet, indem ich den Grund dafür angegeben.

II.

Nun, die Frage selber. Der Meister legte es den Jüngern auf's Herz» Wollt ihr auch weggehen? «

Er mochte wohl diese Frage auf's Herz legen, denn einer von ihnen ging sicher weg. Er sprach:» ich habe euch Zwölfe erwählt! Nicht viele – zwölf. «Ich habe euch erwählt.» Ein sehr vorsichtiger Wähler; viel besser fähig zum urteilen, als irgend einer s irrer Prediger. «Ich habe euch Zwölfe erwählt und einer unter euch ist ein Teufel.» Ist es wahrscheinlich, daß unsere Pastoren und Ältesten eine bessere Auswahl treffen? Ist es wahrscheinlich, daß der Prozentsatz des Betrugs unter uns geringer sei, als in der apostolischen hohen Schule? Ich möchte nicht sagen – es würde unrecht sein es zu sagen – daß von je zwölf Gemeindegliedern einer ein Judas ist. Was für Recht habe ich, dies zu behaupten? Aber, wenn ich berufen würde, auszusagen, daß ich gewiß wäre, es sei nicht so, da würde ich nicht wagen, eine so kühne Behauptung aufzustellen. Ich fürchte, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Menschen durchschnittlich an jedem Orte ungefähr ebenso sind, wie in den Tagen unsers Herrn, und möglicherweise ist der Stand der Dinge schlimmer in London als in Judäa und Galiläa. Und auch, wenn wir glauben, daß es bei uns besser stehe, so ist doch immer ein Maß von Gefahr vorhanden. Ist es wahr von nur einem Mitglied dieser Gemeinde, daß es Christum verraten wird? Wenn das, laßt die Frage bei der Kanzel beginnen und rundgehen bis zu dem jüngsten Mitgliede, «Herr, bin ich es?» – eine Frage, die für diesen Abendmahlstisch sich eignet, denn an diesem Tische der Gemeinschaft ward sie von jedem der Zwölfe getan, «Herr, bin ich es?» Gewiß, einige von uns – irgend einer von uns – wird seinen Herrn verleugnen oder verkaufen. Gott gebe, daß ich es nicht sein möge! Sende jeder dies Gebet hinauf.

Außerdem wußte der Meister, daß sie alle dies tun könnten. Alle konnten von ihm weggehen: ohne seine Gnade hätten sie es alle getan. Da stand Petrus, dieser selbe Petrus, der eine so kühne Antwort auf die Frage gab; und der Meister wußte, daß genug in Petrus war, um ihn ebenso treulos zu machen, wie Judas, wenn seine Gnade ihn nicht aufrecht gehalten hätte. Ach, Brüder, wenn wir heute andere fallen sehen, so laßt uns sagen: «es mag morgen so mit mir sein! Ist bei uns nicht dasselbe Herz, dieselbe Natur, derselbe Hang zur Sünde? Haben wir nicht dieselbe Schwachheit? Sind wir nicht denselben Versuchungen ausgesetzt? Ist nicht derselbe Teufel da, der listig unsere Schwächen ausforscht, um sie zu benutzen? Sind wir nicht alle in Gefahr? Ich fürchte, daß derjenige besonders in Gefahr steht, der heute Abend sagt:» ich bin ein Mann von Erfahrung. Mir kann nichts geschehen. «Wenn ein Bruder unter uns ist, der da sagt:» Diese Warnungen sind

nicht für mich gemeint, «so ist dies wahrscheinlich der Mann, der dem heiligen Namen, nach dem er genannt ist, Schande machen wird. Wenn ein Diakon, ein Ältester, ein grauhaariger, christlicher Mann, eine ehrwürdige, gläubige Frau, hier spricht;» Ich habe nichts von Versuchung zu fürchten: ich bin über den Bereich der Vorsicht und Wachsamkeit hinaus, «so habe ich Zweifel an solchen. Zuversichtlicher Freund, ich fürchte, du bist der Mann. Diese fleischliche Zuversicht, diese stolze Vermessenheit sollten dir eine Warnung sein, denn sie sind der Rauch, welcher ein glimmendes Feuer andeutet.» Wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle. «Der Herr tat die Frage, weil er wußte, daß es gut sei, wenn sie sich einem jeden der Zwölfe in's Herz prägte.

Außerdem tat er sie ihnen, weil es ganz besonders traurig gewesen sein würde, wenn sie weggegangen wären. Ich lese nach, daß Jesus etwas über die sagte, die schon zurückgegangen waren. Er deutet auf sie in durch das Wort» auch «, aber er scheint nicht hinter ihnen her gelaufen zu in, um sie zu bitten, zurückzukehren. Er wußte, was sie waren, und wußte, es sei am besten, wenn sie fern von ihm wären. Wenn die Spreu hinweg geblasen wurde, so war das nur die Erfüllung der Weissagung Johannis des Täufers:» Er hat seine Wurfschaufel in seiner Hand, er wird seine Tenne segnen; «deshalb ließ er die Spreu an ihren Ort gehen. Aber als er auf die Zwölfe blickte, da sagte er mit heiliger Sorge und Angst:» Wollt ihr, wollt ihr auch weggehen? «Als wenn er sagen wollte:» Wenn ihr weggeht, die ihr von Anfang an mit mir gewesen seid, die ihr erwählt seid, Augenzeugen meines Lebens zu sein, wenn ihr, die ihr meinem innersten Herzen nah gewesen seid, und meine Schmerzen und Freuden geteilt habt, – wenn ihr weggeht, das wird in der Tat Sünde sein. «Freunde, wenn jemand von uns weggeht, welche Entschuldigung kann für uns vorgebracht werden? Ich sage es mit Vorbedacht, daß ich, wenn ich von meinem Meister weggehe, nichts erwarten kann, als den flammendsten Zorn Gottes auf immer. Unglücklicher, unglücklicher Elender, vor solchen Mengen gepredigt zu haben, wenn ich meinen Herrn verleugnete! Verurteilt aus meinem eignen Munde tausendmal! Ich werde eine Zielscheibe für die Pfeile der Rache sein. Und was soll ich von meinen Brüdern hinter mir sagen, den Diakonen und Ältesten dieser Kirche? Wenn sie von Christo weg gehen und ihn verlassen nach ihrem mutigen Bekenntnisse, wer wird sie verteidigen? Viele Männer und Frauen hier haben sich ausgezeichnet. Eure christliche Erfahrung ist lang, lieblich, tief und merkwürdig gewesen, und ihr habt davon zu andern mit viel Zuversicht und Freude gesprochen. Wenn ihr weggeht, so verdient ihr, aufgehängt zu werden wie Haman, an einem Galgen, fünfzig Ellen hoch – eine Schaustellung offener Verräterei und ein Denkmal des furchtbaren Zornes Gottes gegen solche, die das Blut Christi mit Füßen treten. Ihr werdet Sünder über alle Sünder eurer Zeit sein. Gott, möge es niemals so sein, denn wenn einer der Zwölfe es tut, so ist es die größte Sünde von allen. Es wird das Herz des Meisters betrüben, es wird den Mund der Lästerer auftun, es wird die Heiligen Trauer bereiten, es wird den Abtrünnigen selbst eine Schande sein und endlose Verdammung auf sie herab bringen.

Und dennoch, wißt ihr, wenn andere sich abkehren, so tut es not, die Frage zu stellen, denn der Abfall ist sehr ansteckend. Wir werden Schafe genannt, und es liegt in der Natur der Schafe, daß wenn eins richtig geht, die nächsten folgen; aber wenn sie eine Lücke im Zaun sehen und eins hindurch springt, so werden sie alle das Gleiche tun. Wenn Rückfall und Abfall Mode wird, so mögt ihr wohl sogar die Zwölfe fragen:» Wollt ihr auch weggehen? «Wenn ich in meiner kurzen Erfahrung Prediger auf Prediger habe sich wegwenden sehen zu neuen Lehren, und besonders zu der tiefen Grube des neuern Denkens¹, in welche die, an welchen der Herr einen Greuel hat, hineinfallen (Sprüche 22,14), so habe ich von dem einen und dem andern gedacht:» Wollt ihr auch weggehen? «Wenn Männer, mit denen ich gesprochen und gebetet und denen ich vertraut habe, einer nach dem andern von dem Glauben der Auserwählten Gottes abgefallen sind, so hat mich das stutzig und voll Staunen gemacht; gewiß, diese Modesünde hat einen bezaubernden Einfluß über viele Gemüter und würde, wo es möglich wäre, selbst die Auserwählten verführen. Wie wenige stehen fest bei den Grenzsteinen in diesem Zeitalter des Irregehens! Wie wenige werden bewährt

¹ Im Englischen: «modern thought.»

erfunden am Tage der Versuchung! Die Frage ist eine, die notwendig in's Herz gedrückt werden muß:» Wollt ihr auch weggehen? «

Und, um diesen Teil unseres Themas zu schließen, unser Heiland, glaube ich, tut diese Frage, weil er wünscht, daß wir ihm allezeit vollkommen freiwillig folgen sollen. Wir sprechen zuweilen vom» sanften Gnadenzwang. «Aber sei es stets wohl verstanden, daß dies nur bildlich und figürlich ist, denn niemand kann in Wahrheit gegen seinen Willen mit Jesu wandeln. Der Mangel an Willen würde vernichtend wirken. Es gibt einen Einfluß, welchen die Gnade Gottes auf den Willen übt, durch welchen der unerneuerte Wille gefangen genommen wird; und dennoch, sobald es ein erneuerter Wille ist, wird er durchaus frei. Er hört auf, ein Wille zu sein, wenn er keine bestimmende Kraft hat. Die Gnade Gottes gibt ihm diese Kraft in hohem Grade. Diejenigen, welche Christo wahrhaft folgen, folgen ihm nicht, weil sie dazu gezwungen sind. Die Gnade hat keine Sklaven: sie beherrscht ein Reich, dem der Sohn wahre Freiheit gegeben hat. Christen werden nicht hinter Christo hergeschleppt. Sie geben gern der Anziehungskraft seiner Liebe, der Macht der Wahrheit, die er lehrt und der Liebe, die er offenbart, nach. Sie dienen fröhlich ihrem Herrn und Meister. Jesus scheint zu sagen:» Wenn ihr mir nicht so dient, so mögt ihr gehen. «Wollt ihr gehen? Christus will nicht, daß sich jemand als Christ bekennen soll, der nicht ein Christ zu sein wünscht. Er will nicht, daß jemand zu diesem Tisch kommt, weil er es für ein Gesetz und eine Sitte hält, durch die er gebunden ist: er will, daß ihr kommt, weil es eure Freude ist. Er wünscht nicht, daß irgend ein Pastor das Evangelium predige, weil er dafür bezahlt wird oder weil er sein Ansehen unter gottesfürchtigen Leuten verlieren würde, wenn er es nicht täte. Er will keine Sklaven, um seinen Thron zu zieren. Der Reiz des Gehorsams liegt eben darin, daß er freudig geleistet wird. Der Segen des Dienstes Christi ist eben der, daß wir freiwillig, von ganzem Herzen und von ganzer Seele sein Kreuz. auf uns nehmen und ihm folgen. Ich leugne nicht den Zwang der Gnade. Ich sage nur, daß er vollkommen mit der absoluten Freiheit des von der Gnade erneuerten Willens sich verträgt. Gott behandelt Menschen wie Menschen und nicht wie Haufen von Steinen und Mörtel. Seine Gnade zeigt sich daran, daß er sie bekehrt und ändert wie Menschen, die einen Willen haben und nicht wie Holzstämme, die Salomo in den Bergen hauen und hobeln lassen konnte ohne ihre Einwilligung. Nein, nein; wenn ihr gehen wollt, geht; aber wenn es euer Wille ist, an ihm zu hängen, so wird er euch Gnade geben, ihm zu folgen, bis an's Ende.

Ich weiß nicht, ob ich meinen Hörern ein Gefühl der Wichtigkeit der Wahrheiten einprägen, die ich versuche, ihnen an's Herz zu legen, aber ich fühle sie selber. O, Brüder, es ist eine sehr leichte Sache, eine Menge Leute zu sammeln; das Schwierige ist, Jahr auf Jahr diejenigen zusammen zu halten, die sich als bekehrt bekennen. Es geht in allen Kirchen ein beständiges Sichten vor sich, und dies treibt die Leichten und Spreuartigen hinweg. Eine Wurfschaufel ist in Arbeit auf dieser Tenne. Einige bleiben Jahr nach Jahr und erweisen sich dennoch als unnütz. Der Herr fährt fort zu sichten, aber gewisse Spreu fliegt nicht gleich davon, vielleicht, weil Weizen oben darauf liegt: es ist ein gutes Eheweib da oder eine heilige Mutter oder ein frommer Ehemann, wodurch die Zweifelhaften beim Rechten erhalten werden. Wenn diese hinweggenommen sind, so fegt der nächste Wind der Wurfschaufel dieses Stück Spreu hinweg. O, seid nicht wie die Spreu, die bedeckt ist und so unter dem Weizen verborgen. Wendet euch nicht ab, ich bitte euch. Der Herr möge euch halten. Ich würde es als ein Vorrecht ansehen, euch zu begraben, lieber als daß ich euren Namen aus der Gemeindefliste streichen müßte, weil euer Verhalten eurem Bekenntnisse widerspricht. Möchtet ihr euch um meine Leiche versammeln, wenn es Gott gefällt, mich heim gehen zu lassen, und möchtet ihr sagen:» Er führte ein achtungswertes Leben und starb, seinem Herrn getreu. «Ja, laßt diese Versammlung sein, eh' noch ein anderer Sabbat herauf dämmert, wenn Gott es so will, lieber als daß ich leben sollte und der köstlichen Wahrheit Unehre machen, die ich gepredigt habe, und von dem Meister mich wegkehren, den ich zu lieben bekenne. Was ich mir selber sage, das, denke ich, höre ich jeden von euch zu sich selber sagen:» Weit besser zu sterben, als unsern Herrn zu verleugnen. «

III.

Ich will mit meinem dritten Teil schließen und die Antwort betrachten, welche der redefertige Petrus gab – die Antwort, welche wir, wie ich hoffe, unserm göttlichen Führer zu geben bereit sind,» Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. «

Sie ist dreifach.

Herr, zu wem (Englische Üb.) sollen wir gehen? Dies ist die erste Antwort. Beachtet, daß Petrus es nicht für möglich zu halten scheint oder es für weniger als abscheulich hält, wenn jemand zurückginge; denn die natürliche Antwort auf die Frage des Petrus» Zu wem sollen wir gehen? «ist» Geht zurück. «Nein, Petrus erträgt nicht den Gedanken des Zurückgehens. Ich frage dich, mein geliebter Bruder in Christo, kannst du ihn ertragen? Kannst du? Kannst du? Ich mag mich an einen Bruder wenden, der einst unter den Fluchern und Trunkenen war und jetzt einer der Eifrigsten unter uns ist, und ich mag ihn fragen – Bruder, möchtest du zurückgehen? Ich bin gewiß, der Gedanke an die Folter würde ihm angenehmer sein, als die Vorstellung einer Rückkehr zu seinen alten Höhlen. Ich mag mich an einen andern wenden, der jede Art Lustbarkeiten liebte und» sein Geld darzählete, da kein Brot ist und seine Arbeit da er nicht satt von werden konnte «: er findet sich heute Abend unter uns, der Fröhlichste unter den Fröhlichen in dem Dienst seines Meisters, und ich frage ihn: Bruder, willst du zurückgehen? Möchtest du dein ganzes lustiges Leben wieder genießen? Es würde dir Tod sein. Nehmt an, daß es irgend jemand von uns, der die Freude, Christi Eigentum zu sein kennt; vorgeschlagen würde, zurück zu gehen: nehmt an, wir wären nicht unsittlich, sondern in unserm äußern Verhalten alles, was man'nur wünschen könnte, würden wir zu jener toten Sittlichkeit zurückgehen mögen, bei der weder Leben des Glaubens, noch Licht der Hoffnung war? Nein; nein. Als Christ in Bunyan's Pilgerreise an Zurückgehen dachte, erinnerte er sich daran, daß er keine Rüstung für den Rücken hätte. Er besaß einen Brustharnisch, er ward vom Kopf bis zu den Füßen durch seinen Schild gedeckt: aber nichts war da, um seinen Rücken zu schützen, der Gegner konnte ihr deshalb, wenn er sich zurückzog, im Augenblick mit einem Wurfspieß durchbohren. Darum dachte er, so schlimm es auch sei, vorwärts zu gehen, würde es doch noch schlimmer sein, rückwärts zu gehen, und deshalb brach er sich tapfer Bahn grad vorwärts zur Herrlichkeit. Betrachtet das, wenn ihr je versucht werdet: ertragt nicht die Idee des Davonlaufens am Tage der Schlacht! Möge Rückzug unmöglich sein für euch. Gott mache ihn durch seine Gnade unmöglich!

Aber dann, zu wem sollten wir gehen? Mir lagen neulich die Worte stets im Sinn –

*» Könnt ich so falsch, so treulos jemals sein,
Dich zu vergessen, deine Todespein,
Wo flöh' ich hin vor deinem Angesicht?
Wo barg' ich mich vor deinem furchtbar'n Licht? «*

Wohin könnte ich mich zurückziehen, wenn ich meinen Lebensberuf aufgeben und aufhören wollte, von Jesu zu zeugen? Wenn ich an Bord eines Schiffes wäre und ein Sturm sich erhebe, würden die Seeleute sagen:» Er ist der Jonas. «Ich weiß, sie würden es. Wenn ich meinen Gott und seine Sache verließ, so würden die Niedrigsten und Gemeinsten auf mich als einen Abtrünnigen deuten. Wenn ich zum westlichen Kontinent hinübersegelte und mich in den Niederlassungen der Hinterwälder verbärge, es ist zehn gegen eins dafür zu wetten, daß, wenn ich auch in die entfernteste Baumstammhütte ginge, irgend einer mich ausspähen und sagen würde:» Was, du

bist der Mann, dessen Predigten ich in unseren Zeitungen lese. Wie kamst du hierher? «In den einsamsten Örtern der Erde, wo Menschen die englische Zunge reden, würden meine eigenen Predigten als Schrei hinter dem Verbrecher her, wenn nicht als Verhaftungsbefehl dienen. Ich würde sicherlich die Frage hören:» Was machst du hier, Elia? «und was könnte ich darauf antworten? Wohin könnte ich gehen? Kein Bergungsort bleibt für mich. Ich muß Gott für immer dienen. So ist es in gewissem Maße mit euch, lieben Freunde. Ihr könnt nicht von Jesu wegkommen. Ihr, die ihr Jünger seid, habt euch Christo übergeben. Es gibt keinen Ort, wohin ihr gehen könntet. Gesetzt, ihr versucht es mit dem Unglauben. Ihr wißt zu viel; ihr habt zu viel gefühlt. Der Unglaube würde euch keine Erleichterung gewähren, was er auch bei anderen tun mag. Ein Freidenker sein! Wohl, du bist jetzt aus dein unrechten Stoff dafür gemacht; dein Gewissen würde dich quälen. Gesetzt, du würdest ein Römling. Würden Formen und Zeremonien dich befriedigen? Nein. Von allen Leuten in der Welt, die nicht Römlinge werden können, da lob ich mir die Baptisten. Einige wenige sind zur römischen Kirche übergetreten, – so wenige, daß ich nie mehr als einen kannte. Ihr vermögt diese schrecklichen Anabaptisten nicht zu bekehren; sie sind ihrer Sache zu gewiß und zu sehr gewohnt, ihr eigenes Urteil den Vorschriften eines geistlichen Vaters vorzuziehen. Meine Brüder, ich weiß nicht, wohin ihr gehen könnt, wenn ihr Jesum und die Wahrheit verlasset. Ihr könnt hinunter gehen in den Abgrund, wenn ihr wollt, aber ihr werdet dort keine Ruhe haben, denn die Verlorenen werden rufen:» Seid ihr hierher gekommen? Wie, ihr ginget zum Tische des Herrn, nicht wahr? Ihr seid die Leute, die Traktate zu verteilen pflegten. Hörten wir euch nicht an der Straßenecke predigen? «Es wird eine unbehagliche Sache für euch sein, verloren zu gehen, ich sage dir das, Mann, zehnmal schlimmer als für andere; denn das Zischen derjenigen, die sich nie zur Religion bekannten, wird euch durch die Ewigkeit folgen; und ihre Worte werden brennen, wie Wachholderkohlen, wenn sie rufen:» Heuchler! Abtrünniger! Du kanntest die Wahrheit und tatest sie nicht. «Wir können nirgends anders hingehen. Wenn wir unsers Herrn müde sind, können wir keinen andern bekommen; wo könnten wir einen andern finden, so gut wie er ist? Sollen wir zurückgehen oder sollen wir uns wieder mit ihm zurecht setzen? Laßt uns sogleich hingehen und ihm sagen, wie töricht wir gewesen sind. Laßt uns ihn bitten, uns in seinem Hause zu behalten.» Entlaß mich nicht aus deinem Dienste, Herr. «Ich bin nicht würdig, auch nur die Riemen deiner Schuhe aufzulösen; aber laß mich dein Diener sein, denn wem anders kann ich dienen? S Wie anders kann ich lebens Was für andere Freude bleibt für mich, als die, etwas für deinen teuren Namen zu tun?

Aber Petrus gab eine zweite Antwort; er sagte zu unserm Herrn:» du hast Worte des ewigen Lebens «: als wenn er sagen wollte:» Wir können nicht von dir weggehen, guter Meister, wenn wir an die Ewigkeit denken. «O, Ewigkeit! Ewigkeit! Die, welche um eines schnöden Gewinnes willen oder um einem albernen Gelächter zu entgehen, sich von Christo abwenden – was werden sie in der Ewigkeit tun? Diejenigen, welche um für» respektabel «zu gelten oder für gebildet, das einfache Evangelium Christi aufgeben – was werden sie in der Ewigkeit tun? Christus allein kann ewiges Leben oder Leben für die Ewigkeit geben. Von ihm getrennt, werden wir als tot ausgestoßen. Die Ungläubigen sollen auf ewig von dem Angesichte Gottes und der Herrlichkeit seiner Macht verbannt werden, denn» Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. «Brüder, wir glauben, daß in Christo Heil ist, und nirgends anders. Wie können wir ihn denn verlassen? Wir wissen und sind sicher, daß sein Wort schon das unsterbliche Leben in uns hineingelegt hat, denn wir fühlen es in unserm Innern pulsieren. Wir sehen zuweilen Schimmer von dem ewigen Tage, zu dem das Licht, welches wir besitzen, sich sicher entwickeln wird; und wir sind gewiß, daß der Herr uns das ewige Leben durch sein Wort gegeben hat. Wie können wir ihn also verlassen? Binde uns, Heiland, binde uns an dich selbst! Komm, brandmarke uns mit dem Kreuz. Laß uns an unserm Leibe dein Mal tragen. Einige von uns tragen das Wasserzeichen an ihrem ganzen Leibe. Unser Bundessiegel ist nicht an einem Teil unsers Körpers, sondern wir sind in deinen Namen eingetaucht worden, und vom Haupt bis zu den Füßen sind wir dein. Wir können die Tatsache nicht ungeschehen machen, daß wir mit dir durch die Taufe in den Tod begraben sind. Dein durch

dieses äußerliche Zeichen, aber noch viel mehr dein durch die innerliche Gnade, welche du gegeben hast, durch welche du uns tot für die Welt hast werden lassen und tot für unser Ich und uns zum ewigen Leben in dir erweckt hast.

Hier sind also zwei Bande, die uns halten. Das eine ist, daß wir nirgend anders hingehen können; und das zweite, daß wir kein Leben ohne Christum haben.

Das dritte Band ist dies:» Wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. «» Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret. «Habt ihr gelernt, lieben Brüder, daß Christus wirklich der Messias, der Sohn des Vaters ist? Glaubt ihr es? Und mehr als das, glaubt und wißt ihr es, daß der Christ auch der Sohn des Höchsten ist? Wie können wir ihn verlassen? Hat Gott ihn gesandt und sollen wir uns von ihm wenden? Ist er Gott und sollen wir ihn verleugnen? Nein, guter Meister, zu deinen Füßen fallen wir, und diese Füße halten wir. Wir fassen demütig den Entschluß, durch die Kraft deines guten Geistes in dir zu bleiben. Heiland, wir wollen auf ewig dein sein. Ihr mögt dies sehr kühn sprechen, wenn ihr es in der Zuversicht der Gnade sprecht; denn, Brüder:» Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Jesu Christo, unserm Herrn? «Was für Qualen haben die Heiligen von ihren Verfolgern erduldet und wie unwirksam sind die Angriffe der Feinde gewesen, die sie von Christo trennen wollten! Wenn wir wirklich eins mit Christo sind, kann Satan uns ebensowenig von Jesu hinwegreißen, als er Paulus oder Johannes wegziehen konnte. Diese Heiligen hatten nicht mehr eigne Kraft, als wir besitzen; sie empfangen alle von Christo, und das tun auch wir. Denkt daran, wie die Märtyrer geißelt und selbst lebendig geschunden wurden, und dennoch ausriefen:» Niemand als Christus. «Sie wurden an die Schweife von Pferden gebunden und zu Tode geschleift, aber nie kam ihnen der Gedanke an Abfall. In jenen ersten Tagen drängten sich Männer, Frauen und Kinder vor die Tribunale, bis die Richter ihrer blutigen Aufgabe müde wurden. Die Verfolger erfanden alle Arten von Qualen, solche, wie ich kaum nennen darf, aber die Heiligen Gottes triumphierten über alle ihre Martern. Heftig war der Zweikampf zwischen der höllischen Grausamkeit des römischen Heidentums und der Herrlichkeit Gottes in den Seelen glauben treuer Männer und Frauen. Blickt sogar auf die spätern Zeiten unserer eigenen Marianischen Verfolgungen; als Smithfield² rotglühend war vom Tode der Heiligen, wie ruhmvoll besiegten die Gläubigen ihre Gegner! Wir lesen von einer Heiligen, die als sie ein Kind im Gefängnis gebar, in den Wehen schrie, so daß ihre Peiniger triumphierend fragten:» Wenn du nicht diese Schmerzen tragen kannst, wie willst du es tragen, in wenigen Tagen lebendig verbrannt zu werden? «Sie erwiderte:» Ihr seht in mir; die ich ein Weib bin, die Schwachheit der Natur; aber wartet, bis der Tag kommt, und ihr werdet in mir, die ich, ein Glied am Leibe Christi bin, die Stärke der Gnade sehen; denn ich werde nicht zurückschrecken oder schreien, wenn ich für Christum brenne. «Und sie nahmen wahr, daß sie nicht wich oder zuckte oder schrie oder sich bewegte, sondern rasch zu Tode brannte in ihrem Bekenntnis ihres Herrn. O, es war wundervoll! Es war wundervoll! Christus lachte über seine mächtigsten Feinde, aber sein Geist ruhte auf seinen armen schwachen Heiligen und stärkte sie, so daß sie weit überwandten. Denkt an Anna Askew, die ich oft anführe – unsere Anna Askew – die sich aufrichtete, nachdem man sie gefoltert, bis jeder Knochen aus seiner Stelle gerückt war, und dennoch den Glauben gegen die römischen Glatzen verteidigte. O, daß wir alle die gleiche Gnade hätten. Wir werden sie haben, wenn die Prüfung kommt, denn» der Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakobs ist unsere Zuflucht. «Wenn Jesus wirklich der Gesalbte des Herrn ist, so wird er uns salben in der Stunde der Not und da wir das glauben und deß gewiß sind, so haben wir den Mut, in seiner Kraft zu sagen:» Nein, Herr, wir: wollen dich nie verlassen. Ob alle untreu würden, so bleib ich dir doch treu. «Bei deiner Treue, o Herr, halte uns treu. Amen.

² Der Platz, wo Protestanten verbrannt wurden. (Anmerkung des Übersetzers).

Predigt von C.H.Spurgeon

Eine prüfende Frage und eine richtige Antwort

5. Februar 1882

Aus *Schwert und Kelle*

Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1882